

Gewidmet allen Liebenden

*Was eure Herzen erfüllt, wird euch bestimmen.
„Zufall“ nennt ihr den getreuen Diener des Schicksals.
„Schicksal“ verdammt ihr die Summe dessen,
was geschieht,
unausweichlich in den Augen derer,
die hadernd im Stillstand verharren.
„Stillstand“ ist die größte Illusion von allen.*

*Was auch immer geschieht,
trägt in sich das Potenzial,
das eine oder das andere zu sein.
Wählt mit Bedacht, wählt weise!*

*Jede einzelne Entscheidung wird zu einem Sandkorn
in den Waagschalen des Lebens:
Licht oder Schatten?
Oder Beides vereint?*

*Jenseits der Entscheidung liegt Heilung,
in der Zustimmung zu dem,
was es ist,
frei von Urteil, frei von Wertung,
voller Liebe und Dankbarkeit.*

*Wer weiß schon, wie es sich anfühlt,
angekommen zu sein, bevor es geschehen ist?*

*Was lässt dich glauben,
dein Weg wäre hier zu Ende?*



Lesley B. Strong

JAN/A

Das Ende einer [nicht] ganz
alltäglichen Liebesgeschichte?

Teil 3

Stillstand ist nur eine Illusion



Ein autobiographischer Roman
#Borderline

© 2023 Lesley B. Strong / 1. Auflage

Autorin: Lesley B. Strong

Cover: Dream Design - Cover and Art

www.cover-and-art.de

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

ISBN: 978-3-99129-616-4 (Paperback)

ISBN: 978-3-99129-614-0 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99129-615-7 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so wird für deren Inhalte keine Haftung übernommen, da diese nicht zu eigen gemacht werden sollen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verwiesen wird.

Find me ...

<https://reconnected.blog/>

<https://www.lovelybooks.de/autor/Lesley-B.-Strong/>

<https://www.instagram.com/lesleyb.strong/>

<https://www.facebook.com/lesley.b.strong/>

<https://www.facebook.com/blog.lesley.b.strong/>

<https://www.facebook.com/books.lesley.b.strong/>



Schnell und einfach zur Autorinnen-Seite von Lesley B. Strong

Bibliografie, Leseproben, Buch-Shop, Termine von Lesungen und Buchpräsentationen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: #Borderline - Ein autobiographischer Roman	7
Gefangen in der Dunkelheit	10
Liebe, Glaube, Hoffnung?	101
Manchmal gibt es nur einen Ausweg: Vertrauen	143
Das Rad des Lebens dreht sich schnell..... und unaufhaltsam	261
An der Wahrheit führt kein Weg vorbei	350
Der Anfang vom Ende	397
Ein Schritt ins Unbekannte	500
Zum Drüberstreuen: „typisch JAN/A“	524
Nachwort.....	536
Die Welt von Lesley B. Strong	541

Vorwort: #Borderline - Ein autobiographischer Roman

Dies ist die Geschichte meines Lebens. Ein autobiographischer Roman, gespickt mit etlichen Metaphern und Allegorien, doch zwischen den Zeilen bilden sich unzählige Ereignisse und die wichtigsten Entwicklungsprozesse meines bisherigen Lebens ab.

Diese Geschichte ist MEIN therapeutischer Selbstfindungsprozess, der mich von der emotionalen Achterbahn meines Borderline-Syndroms löste und zurück in die Umarmung des Lebens führte. Keine Nacherzählung, sondern die in Echtzeit geschriebene intrapersonelle Telearbeit – codiert in einer einzigartigen Geschichte.

Der erste Band meiner JAN/A-Trilogie entstand in nur vier Monaten - einfach so nebenbei. Zum ersten Mal hatte ich für das, was in mir brodelte, einen konstruktiven Kanal gefunden. Entsprechend sprudelte es aus mir heraus. Für Band 2 brauchte es mehrere Phasen, in denen sich intensives Schreiben mit schöpferischen Pausen abwechselten. Band 3 jedoch, ging seinen eigenen Weg. Da der Cliffhanger von Band 2 für mich selbst unerträglich war, setzte ich die Arbeit unmittelbar fort bis zu dem Punkt, an dem die Welt von Jana und Jan wieder halbwegs „normal“ zu sein schien. Parallel dazu brach im Sommer 2020 meine eigene Welt auseinander. Eine Trennung nach beinahe einem Vierteljahrhundert musste erst einmal verarbeitet werden.

Während ich also das Gefühl hatte, JAN/A würde im Stillstand verharren, geschah zeitgleich enorm viel unter der Oberfläche, in mir, meinem Leben. Beinahe ein Jahr pausierte die Arbeit an Band 3. In dieser Zeit vollzog sich jene

Entwicklungen, die auch Jana und Jan zu absolvieren hatten. Insofern – perfektes Timing!

Doch nach einer kurzen schöpferischen Phase (auch im Sinne von Selbstfindung) folgte die nächste, wiederum längere Konsolidierungsphase. Band 3 zog sich bis weit ins Jahr 2023. Die finalen Aussöhnungsprozesse in mir folgten einem für mich erst später ersichtlichen Plan: In Band 3 sollte es darum gehen, wie Jana und Jan sich gegen widrige Umstände im Leben behaupten, die von anderen verursacht werden. Wie konnte ich dabei nur übersehen, dass mir selbiges in meinem Leben widerfahren musste? Hatte ich ernsthaft geglaubt, der Entwicklungsprozess von Band 3 würde ohne mich ablaufen? Was parallel zu JAN/A in der realen Welt geschah, veränderte einiges in den Details der Geschichte – und so erlebte auch ich in der Rolle der Erzählerin bis zum Ende einige Überraschungen.

Quasi nebenbei entstand gleichzeitig in mir und um mich jenes unterstützende Netzwerk, das nun ausgleicht, was zu Beginn meiner Reise noch gefehlt hatte.

Auf mich selbst zuzugehen, war verhältnismäßig einfach. Bei mir selbst anzukommen, eine veritable Herausforderung. Doch nun geht's in die finale(n) Runde(n) meiner Reise zu mir selbst: Wie ich lernte, mit mir selbst zu leben und glücklich zu sein inmitten von jenen, die anders waren und immer sein werden, irgendwo zwischen fehlendem Verständnis, Ablehnung, Neid, Respekt und Bewunderung. Wie ich die Kraft fand, voll und ganz zu mir selbst zu stehen #Borderline und ein Potenzial zu entfalten, das kaum jemand für möglich gehalten hätte.

Wie aus dem Nichts, kam in Band 2 der Schlag, der Jana und Jan auseinanderriss. Die Vorzeichen ignorierend, hatte sich eine gefährliche Spannung aufgebaut. Ein falsches Wort, eine mehrdeutige Situation, ein Missverständnis genügte, um eine unaufhaltsame Lawine ins Rollen zu bringen.

Zur zerstörerischen ersten Welle gesellen sich weitere. Murphy's Law ... was schiefgehen könnte, geht auch schief. Jeder Panne folgen weitere.

Während Jan in der Dunkelheit verschwunden ist, steht Jana entsetzt ihrer Vergangenheit gegenüber, die sich unbemerkt in ihre Gegenwart geschlichen hat.

Welche Zukunft kann es für die beiden noch geben?

Gefangen in der Dunkelheit

Es war kalt. Alles rund um mich war kalt. Die Luft im Wagen. Der Sitz, auf dem ich saß. Das Lenkrad, an das sich meine Hände klammerten und gegen das ich meine pochende Stirn gelehnt hatte. Draußen rauschte der morgendliche Straßenverkehr von Wien vorbei, doch all das war bedeutungslos. In meinem Kopf brannte ein einziger Gedanke: Nick! Er war Flo's Schmusebär? Ausgerechnet er? Das konnte doch unmöglich wahr sein. Hatte ich das alles nur geträumt. Welch ein Alptraum!

Ich fühlte meinen Puls bis in den Kopf. Ruhig bleiben, sagte ich zu mir selbst, bleib ruhig. Erinnerungen kehrten zurück. Schmerzen, die ich längst vergessen glaubte. Bilder, die ich niemals wiedersehen wollte. Nick! Wieso er? Warum jetzt? Fragen über Fragen ... und keine Antworten.

Die Begegnung mit den beiden hatte nur kurz gedauert - zum Glück. Diese wenigen Minuten war es mir gelungen, die Beherrschung zu bewahren und mir nicht anmerken zu lassen, wie sehr es mich aufwühlte, Nick wiederzusehen. Wie ein böser Traum. Völlig surreal. Nick hatte sich benommen, als würden wir zum ersten Mal aufeinandertreffen, als hätten wir keine gemeinsame Vergangenheit und schon gar keine Vergangenheit DIE-

SER Art. Einen Augenblick lang zweifelte ich sogar, dass er es überhaupt war. Vielleicht hatte er einen Zwilling Bruder oder Doppelgänger? Aber die Tattoos an seinen Händen waren eindeutige Beweise. Ebenso wie die Narben. Kein Zweifel. Ich wusste genau, woher sie stammten; war dabei gewesen, als er sich diese Verbrennungen zugezogen hatte. Er hatte mich mit einem Messer bedroht, damit den Zorn und die Flammen meines dämonischen Beschützers entfesselt. Das konnte Nick doch unmöglich alles vergessen haben, oder? Offenbar doch ...

Mir fiel ein, dass Erik damals zu mir sagte, er wolle sich um Nick kümmern. Ich hatte nie nachgefragt, was er damit genau meinte. Meine Sorge galt damals - wie heute auch - Jan. Das Unangenehme - Nick - blendete ich völlig aus, ließ meine Erinnerungen nur allzu gerne und allzu schnell in der Versenkung des Vergessens verschwinden, aus der sie jetzt mit einem gewaltigen Donner Schlag zurückkehrten. Nick als Flos Mr. Right. Der Gedanke jagte mir einen eiskalten Schauer nach dem anderen über den Rücken bis hinab zu meinen schmerzenden Zehen. Ich kannte Nicks spezielle Neigungen. Und wie ich sie kannte! Flo hatte offensichtlich noch keine Erfahrung damit gemacht und auch keinen Verdacht geschöpft. Hatte Nick sich vielleicht geändert? War das denkbar? Was hatte Erik mit „kümmern“ gemeint? Hatte er

Nick vielleicht eine Art von Gehirnwäsche verpasst? Sein Gedächtnis gelöscht? War das denn möglich? Wie gerne hätte ich Erik gefragt, aber der war fort. Unerreichbar. Von dieser Seite war keine Antwort zu erhalten. Flo ausfragen? Sie wirkte so glücklich. Was, wenn Nick inzwischen tatsächlich ein anderer war? Würde ich ein Problem erschaffen, wo keines war? Würde Flo mir überhaupt glauben? Mir verzeihen, sollte ich mich irren und ihre Beziehung damit zerstören? Ich hatte ihr nie von Nick erzählt, geschweige denn von dem, was ich mit ihm erlebt hatte.

Schluchzend krallte ich meine Finger um den glatten Lederbezug des Lenkrades. Zu viele Fragen, keine Antworten, nur Ungewissheit – und ich konnte nicht das Geringste daran ändern.

Mein Leben glich einem Trümmerfeld, verursacht durch einen zwischenmenschlichen Hurrikan, der vor weniger als 24 Stunden jegliche Sicherheit hinweggefegt hatte und mich auf schmerzhaft Weise erleben ließ, was keine noch so ausgeklügelte Täuschung dauerhaft bestehen konnte. Ich hatte wieder einmal alles sabotiert, was ich liebte. Auf meinen kalten Wangen spürte ich heiße Tränen und einen fetten Kloß in meinem Hals.

[Krisenmanagement, Jana, reiß dich zusammen! Das ist nicht das erste Mal. Du schaffst das. Schalt endlich dein Gehirn ein!]

SIE brachte mich dazu, ruhig und tief durch den Mund zu atmen. Pragmatische Gedanken schoben sich vor das emotionale Chaos. Nick repräsentierte ein offenes Rätsel, das in diesem Augenblick nicht gelöst werden konnte, ohne vielleicht noch mehr Schaden anzurichten. Erik war aus dem Spiel ausgestiegen und außer Reichweite. Das Tamtam um den Nachwuchs von Raven und Helena fand ich zwar grundsätzlich positiv, aber brauchen würden mich die beiden nicht – schon gar nicht in meinem jetzigen Zustand. Ich ging davon aus, dass die frischgebackene Großmutter bereits im Flieger Richtung Wien saß. Der Einzige, für den ich etwas tun konnte, war Jan.

[Und für dich selbst.]

Jan war wichtiger. Seit unserem Streit am Vortag hatte ich keinen Kontakt zu ihm. Er hatte weder zurückgerufen noch eine Nachricht geschickt. Ich musste zu ihm und mit ihm sprechen. Meine Entscheidung war gefallen. Zurück ins Tun.

Einmal noch schloss ich die Augen, fokussierte mich und zog all meine herumschwirrende Energie in einem Punkt zusammen. Die Visualisierung des Solar Plexus' konnte manchmal wahre Wunder wirken – und so manche unerwünschten flammenden Ausbrüche abfangen. Mit jedem Atemzug wurde ich ruhiger. Als ich schließlich meine Augen wieder öffnete, war ich im Krisenmanagement-Modus angekommen. Keine unnötigen Ge-

danken an Nebensächlichkeiten. Tun. Das Wesentliche und Wichtige. Schritt für Schritt. Ich kontrollierte die Spiegeleinstellungen, richtete den Fahrersitz ein, startete den Motor und fuhr los Richtung Hütte im Wald – ohne darüber zu spekulieren, was mich dort erwarten würde.



Es war noch immer kalt, ungewöhnlich kalt für einen 17. Mai, zu kalt. Keine brennende Leidenschaft, die mich wärmte. Stattdessen unterdrückte Angst, die mich leicht frösteln ließ, als ich Jans Hütte – unsere Hütte – erreicht hatte. Wie würde er auf mich reagieren? Ein Blick auf den leeren Carport schob die Antwort auf diese drängende Frage weiter hinaus. Jan war nicht da. In gewisser Weise verspürte ich Erleichterung, weil mir damit noch etwas Zeit blieb, um mir meine Vorgehensweise zu überlegen. Aber auf der anderen Seite blieb auch die quälende Ungewissheit bestehen. In diesem Augenblick leider nicht zu ändern.

Ich stellte Eriks – meinen – Wagen ab und stakste ungelenk mit eiligen Schritten Richtung Hütte. Kaum drinnen angekommen, schlüpfte ich aus meinen High Heels und beendete die stundenlange Folter in den engen Schuhen. Die Strapazen meines Gewaltmarsches vom Vortag, samt den daraus resultierenden Blasen an den Füßen, waren

noch immer sehr präsent, die neu gewonnene Freiheit eine echte Wohltat. Ich atme ein wenig auf. Es war alles willkommen, was Erleichterung verschaffte.

Barfuß lief ich nach oben ins Badezimmer, zog noch auf den Stufen meine weiße Bluse aus. Der nachtblaue Rock mit dem Blutfleck landete unmittelbar in der Waschmaschine. Ich wollte alle sichtbaren Erinnerungen an das Desaster verschwinden lassen.

Wenige Minuten später stand ich unter der Dusche und ließ das heiße Wasser über meinen frierenden Körper strömen. Ein wenig entspannte ich mich dabei, bis mir ein Gedanke durch den Kopf schoss: Was, wenn Jan genau jetzt käme? Was würde er sagen? Mitten im Haarewaschen hielt ich inne. Ein Geräusch im Erdgeschoß ließ mich aufhorchen, doch außer dem Rauschen des Wassers vernahm ich nichts weiter. Nichts geschah. Fehlalarm. Mein aufgeregter Herzschlag beruhigte sich zögerlich wieder. Meine Nerven lagen immer noch blank, aber das musste ich wohl akzeptieren. Wirklich ruhig würde ich wohl erst wieder sein, wenn ich mit Jan gesprochen hatte. Würde er noch einmal mit mir sprechen, nach meinem katastrophalen Abgang? Bloß nicht darüber nachdenken. Ich wusch den Schaum aus meinen Haaren. Zwischen die Seifenblasen auf dem nassen Boden der Dusche gesellte sich ein Heftpflaster mit bunten Einhörnern. Eine Erinnerung kehrte zurück. Eine

Erinnerung an eine verwundete Stelle auf meinen Körper, an das Ereignis, das dazu geführt hatte, an Jan ...

[Reiß' dich zusammen. Er war nicht er selbst. Du weißt besser als jede andere, wer er in Wahrheit ist...]

... ein Dämon! Jene Wahrheit, die ich so lange verdrängt hatte. Welch eine Närrin war ich doch gewesen, zu glauben, zu vertrauen ...

[... zu lieben, was niemand sonst lieben konnte?]

Was war die Wahrheit? So viele Gedanken in meinem Kopf, die ich allesamt abrupt stoppte, als ich das Wasser der Dusche abstellte, noch triefend nass durchs Badezimmer tappte und mir ein frisches Handtuch angelte. Dabei fiel mein Blick auf meine Hand, auf die helle Stelle an meinen Ringfinger. Schmerzlich kehrte die Erinnerung zurück an das, was dort fehlte, was ich von mir geschleudert hatte, rasend vor Zorn. Was hatte ich nur getan? Ich zwang meine Gedanken zur Ruhe, meine Gefühle zum Schweigen. Der Sturm durfte mich nicht neuerlich aus der Bahn werfen, nicht jetzt. Ich musste wach und aufmerksam bleiben. Zu viel hing davon ab.

Nachdem ich mich gründlich abgetrocknet hatte, schlüpfte ich in meinen weißen Bademantel. Flauschig weiches Frottee hüllte mich ein, wie da-

mals, als ich zum ersten Mal in dieser Hütte aufgewacht war. Damals – das schien an diesem Morgen unendlich weit in der Vergangenheit zu liegen, versunken in den Untiefen aus Lügen und Täuschungen, die eine klaffende Wunde in jene Zweisamkeit gerissen hatte, die bis ans Ende unserer Tage andauern hätte sollen. War dieses Ende nun gekommen?

Stirnrunzelnd drehte ich meinen Kopf ein wenig zur Seite, gerade so viel, dass ich im Spiegel vor mir noch meinen Nacken sehen konnte – und das schmerzende Hämatom, das sich in bläulich-roten Farben rund um eine kleine rote Narbe abzuzeichnen begann. Die Spuren des gestrigen Desasters: verletzte Haut. Doch die war nichts im Vergleich zu jener unsichtbaren Wunde, die sich darunter verbarg: Misstrauen gegenüber ...

[...Jan? Du weißt, dass es nicht seine Absicht war, dich zu verletzen.]

Wusste ich das? Im Spiegel erblickte ich IHRE Augen, hörte IHRE Worte in meinem Kopf.

[Komm schon, Jana, wie lange kennst du ihn? Hat er je etwas getan, das dir Schaden zugefügt hätte?]

Nicht mir direkt, aber mit Nick war er nicht gerade zimperlich umgegangen, und das vermutlich mit voller Absicht.

[Nick hatte dich verletzt und damit den Zorn deines Beschützers auf sich gezogen. Willst du das Jan verübeln? Immerhin konnte er sich damals rechtzeitig bremsen, bevor ...]

Daran erinnerte ich mich sehr genau, an jedes Detail von diesem Nachmittag, als ich Jan zum ersten Mal als das erkannte, was er war ...

[... ein liebender Dämon, der alles tun wird, um dich zu beschützen, und der nur eine einzige Angst kennt ...]

... mich zu verlieren!

[Du weißt, wie feinsinnig er ist. Er muss seit längerem gespürt haben, dass ...]

... ich etwas vor ihm verberge ...

[... oder jemand?]

Erik! Es war eine Situation ähnlich jener rund um unseren ersten Jahrestag und danach, im Krankenhaus, als Jan dachte, ich würde ihn wegen Flo verlassen. Monatelang hatte ich ihn damals über die Gründe für meine Abwesenheiten im Unklaren gelassen und er konstruierte daraus seine eigene Wahrheit, nämlich jene, dass ...

[... er selbst der Grund ist, warum du ihn meidest, denn ER ist ...]

... der Dämon, den niemand lieben konnte. Ich hielt den Atem an. Aber wenn Jan Angst hatte,

mich zu verlieren, warum tat er dann genau das Einzige, was ...

[... du ihm nie verzeihen könntest? Denk nach. Er sucht die Bestätigung dessen, was er zu wissen glaubt, wovon er in seinem Innersten noch immer überzeugt ist, ...]

... dass niemand IHN lieben kann! Verdammt, wie oft hatte ich ihm das Gegenteil gesagt, gezeigt, bewiesen. Dieser Drachendickschädel! Wann würde er es endlich kapieren?

[Bleib ruhig, Jana, das ändert jetzt auch nichts.]

Mit einem tiefen Atemzug schloss ich die Augen, folgte mit meiner Aufmerksamkeit dem Luftstrom durch meinen ganzen Körper, bis in meine Fingerspitzen, die auf dem kühlen Marmorwaschtisch lagen; spürte den flauschigen Badezimmerteppich unter meinen von Blasen gequälten Fußsohlen; nahm einen Hauch von Rosenholz um mich wahr – mein Lieblingsshampoo ... und öffnete anschließend wieder deutlich ruhiger meine Augen, um mir selbst und einer Erkenntnis ins Angesicht zu blicken.

[Indem Jan genau das tut, was du ihm nicht verzeihen kannst und damit klar ist, dass du ihn verlassen musst, erfüllst du sein inneres Bild von sich selbst: niemals Liebe zu finden. Du erfüllst erneut SEINEN Fluch und letztendlich hat er damit die Verletzung nicht nur dir, sondern ...]

... sich selbst zugefügt! Jan schlug mich, um sich selbst zu bestrafen ...

[... auf Umwegen und unbewusst, aber Ja, das ist die emotionale Logik hinter seinem Verhalten.]

Das war eine beschissene Logik.

[Emotionale Logik bleibt Logik.]

Seufzend legte ich meinen Kopf in den Nacken und verschränkte die Hände über meiner Stirn. SIE hatte Recht, in allem. Jans wütender Ausbruch hatte sich gegen ihn selbst gerichtet. In gewisser Weise war ich nur sein Werkzeug der Selbstverletzung. Es konnte gar nicht anders sein. Nie zuvor war er mir gegenüber aggressiv geworden, geschweige denn hatte er Gewalt ausgeübt, in keiner Form. Ganz anders als Nick, der ... nein, daran wollte ich jetzt nicht denken. Jan war anders! Dennoch, er hatte über sich oder etwas in sich die Kontrolle verloren - und vermutlich fürchtete er, ich könnte ihm deshalb nicht mehr vertrauen. Das wäre nur konsequent - und logisch.

[Kannst du ihm denn noch vertrauen?]

Berechtigte Frage. Während ich darüber sinnierte, betrachtete ich mein ungeschminktes Spiegelbild. Die Rötung auf meiner Wange war inzwischen fast vollständig verschwunden. Das farbenprächtige Hämatom in meinem verspannten Nacken würde noch einige Tage sichtbar sein und Erinnerungen wachrufen. Bei mir und bei Jan.